

kennen, u. a. auch die Vorsitzende der „Ein-Mann-HGL“ oder besser gesagt „Eine-Frau-HGL“, Frau Schmidt, die sich bisher ganz allein um die Belange der 52 Mieter des Hauses kümmerte.

Genosse Müller und auch andere Genossen berichteten von ihren Gesprächen mit Mitgliedern der Blockparteien und auch mit parteilosen Gewerbetreibenden, die früher aktiv in der Nationalen Front mitarbeiteten, sich aber zurückzogen, weil unsere Genossen sie zuwenig zur Mitarbeit heranzogen.

Durch die Genossen Agitatoren erhielten wir einen größeren und exakten Überblick, welche Angehörigen der Intelligenz, Künstler und andere Schichten der Bevölkerung in den einzelnen Häusern wohnen. Das wird die Grundlage dafür sein, über die Nationale Front eine differenziertere Überzeugungsarbeit zu leisten. Das war bisher nicht der Fall.

Wir können noch keine großen Erfolge aufweisen. Praktisch haben wir die ersten Schritte zur Verbesserung der politi-

tischen Massenarbeit getan. Notwendig ist, daß wir — gemeinsam mit unseren Agitatoren und dem WB A der Nationalen Front — uns noch stärker darauf konzentrieren, die Fragen der Bevölkerung zu beantworten und eine differenzierte ideologische Arbeit unter den verschiedensten Schichten zu leisten.

Eine gute und kameradschaftliche Hilfe erhält die Parteileitung durch den Genossen Reichert, der als ehrenamtlicher Instrukteur der Kreisleitung in unserer WPO arbeitet. Seiner Hilfe ist es vor allem zu danken, daß die führende Rolle der Partei durch die Leitung der WPO im Wohngebiet verstärkt, daß exakte organisatorische Grundlagen für die Verbesserung der politischen Massenarbeit geschaffen und Kurs auf die Einbeziehung der Genossen der BPO in die Massenarbeit genommen wurde.

Marianne Rößler  
Sekretär der WPO

Lisa Bayreuther  
Leiter der Agitatorengruppe

## Parteimitglied — Vertrauensmann im Wohngebiet

Im November 1962 fand in der Stadtleitung Leipzig beim 1. Sekretär, Genossen Karl. Bauer, eine Beratung statt. Es ging um die Verbesserung der Arbeit der Partei im Wohngebiet, darum, daß in jedem Haus der Stadt Leipzig ein Genosse als Agitator der Partei eingesetzt werden sollte. Die 2. Tagung der 6. Bezirksdelegiertenkonferenz erhob das zum Beschluß.

Unsere WPO 19 in Leipzig-Mitte begann unmittelbar danach den Beschluß zu verwirklichen. In einer Leitungssitzung gingen wir die Liste der in Betriebsparteiorganisationen organisierten Genossen durch und berieten, wer für diese Aufgabe in Frage kommt. Nicht jeden Genossen kann man dazu nehmen. Einige Genossen schieden wegen Krankheit von vornherein aus, andere, das wußten wir, hatten in ihrem Betrieb so viel Funktionen, daß sie kaum für die Arbeit im Wohngebiet Zeit finden. Die verbleibenden Genossen schätzten wir, soweit wir das konnten, ein und überlegten, wo wir sie einsetzen könnten.

Das gleiche taten wir mit den Mitgliedern der WPO. Wir hatten, den Vorteil, daß wir fast alle Genossen im Wohngebiet kannten, was zu diesem Zeitpunkt noch nicht in jeder WPO der Fall war.

Nach dieser Leitungssitzung fand eine Mitgliederversammlung der WPO statt, auf der wir den Beschluß erläuterten und einen Beschluß über den Einsatz der WPO-Mitglieder faßten.

Kurze Zeit danach beriefen wir eine Gesamtmitgliederversammlung ein. Hatten wir früher die Genossen aus den Betrieben immer direkt eingeladen, gingen wir diesmal einen anderen Weg. Von den meisten wußten wir die Arbeitsstelle. Wir schrieben an die Leitungen ihrer BPO und baten sie, ihre Genossen zu beauftragen, an unserer Versammlung teilzunehmen und uns mitzuteilen, wie der betreffende Genosse eingeschätzt wird und wo er eingesetzt werden kann. Von den meisten Parteileitungen bekamen wir kurzfristig Antwort.

Die BPO Mitropa schrieb z. B.: „Die Parteileitung behandelte Euren Antrag,